



Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Aktienburger Schulplatz Nr. 5:

Insertionspreis: die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Pf.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Bezirks-Ausschuß hierselbst beschlossen hat, die Zahl der nach § 55 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung für das Jahr 1890 zu ertheilenden bzw. auszubehrenden **Wandergewerbe-scheine** festzusetzen, wie folgt:

Zu ertheilen:	Auszubehnden:
Drehorgelspieler	72
Musikmachen mit einer Ziehharmonika, Geige oder Zither	25
Musikaufführungen in geschlossenen Räumen	2
"    "    "    "    " im Freien	5
"    "    "    "    " Umtreise von 15 km — einzeln	40
"    "    "    "    " "    "    "    "    " in Gesell-	20
schaften	14
Gesangsaufführungen, komische und deklamatorische Vorträge	7
Theateraufführungen	39
Karoussells	6
Panoramen	16
Figurentheater	9
Schießbuden	2
Schaukeln	3
Sehenswürdigkeiten	17
Magische, physikalische, equilibristische Vorstellungen zc.	1
Bilde Thiere	1
Abgerichtete Thiere	1
Runstreiter	1
Hippodrom	1
Sonstige Schaustellungen	2
Sonstige Lustbarkeiten	2

10 nur für Märkte pp.

Bei Ertheilung der Wandergewerbe-scheine sollen in erster Linie diejenigen Personen berücksichtigt werden, welche bereits in früheren Jahren einen bezüglichen Wandergewerbesechein besessen haben und deren wirtschaftliche Existenz von der Fortsetzung des bisher betriebenen Gewerbes abhängig ist. An Personen, welche in früheren Jahren einen Wandergewerbesechein zum **Drehorgelspielen** nicht hatten, sollen derartige Scheine auch dann nicht ertheilt werden, wenn die festgesetzte Zahl derartiger Scheine noch nicht erreicht sein sollte, da die festgesetzte Zahl immerhin noch hoch ist, die durch Entziehung dieser Wandergewerbesechine die einzelnen Personen treffenden Härten aber möglichst vermindert werden sollen.

Merseburg, den 21. October 1889.  
**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

### Control-Versammlungen im Landwehrbezirk Weiskensels.

Zu den diesjährigen Herbstcontrolversammlungen werden:

1. Von der Landwehr und Seetwehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1877, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre activ gedient oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beantragt sind
2. Sämmtliche Reservisten und Marine-Reservisten
3. Die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beantragten Mannschaften und
4. Die temporär und dauernd an-

### erkannten Halbinvaliden der unter 1. und 2. aufgeführten Altersklassen nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortsgaststätten dieselben im Kreise Merseburg

- den 4. November d. Jz. Vormittags 10 Uhr in Schleuditz auf dem Marktplatz,
- den 4. November d. Jz. Nachmittags 3 Uhr in Bötschen am Kieß'schen Gasthofs,
- den 5. November d. Jz. Vormittags 9 1/2 Uhr in Köhlichau am Gasthofs,
- den 5. November d. Jz. Nachmittags 1 Uhr in Kleingoddula am Flister'schen Gasthofs,
- den 5. November d. Jz. Nachmittags 3 Uhr in Lützen im Gasthofs zum rothen Löwen,
- den 6. November d. Jz. Vormittags 10 Uhr in Großgröbichen am Denkmale,
- den 7. November d. Jz. Vormittags 9 Uhr in Bechtlig am Gasthofs,
- den 7. November d. Jz. Mittags 12 Uhr in Dörstewitz am Gasthofs,
- den 7. November d. Jz. Nachmittags 3 Uhr in Lauchstädt am Gasthofs zum Stern,
- den 8. November d. Jz. Vormittags 9 Uhr in Schaffstädt am Rathskeller,

den 8. November d. Jz. Nachmittags 3 Uhr in Frankleben am Gasthofs,  
den 9. November d. Jz. Vormittags 9 Uhr in Merseburg am Thüringer Hofe, bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unsehlbar zu stellen.  
Die Militärpässe und Führungsatteste sind mit zur Stelle zu bringen.  
Weiskensel, den 14. October 1889.  
**Königliches Bezirkskommando.**  
von Szymborski.

Die Herrn Ortsvorsteher weise ich an, die vorstehende Bekanntmachung in den Gemeinde-versammlungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntniß der betreffenden Mannschaften zu bringen.  
Merseburg, den 18. October 1889.  
**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

**Berichtigung.**  
In einer Anzahl von Exemplaren des unserer Bekanntmachung vom 3. d. Mts. beigefügten Verzeichnisses der in der 8. Verlosung gezogenen, zur baaren Einlösung am 2. Januar 1890 gekündigten 3 1/2 % Staatsschuld-scheine vom 2. Mai 1842 ist zwischen den Nummern Lit. F. 16464 bis 16467 und 74815 und zwischen den Nummern Lit. F. 74815 und 74819 der Strich (das Zeichen für „bis“) nicht mitgedruckt worden.  
Wir machen hierdurch besonders darauf aufmerksam, daß die Nummern Lit. F. 16464 bis 16467 und 74815 bis 74819 über je 100 Thlr. gezogen worden sind.  
Berlin, den 24. September 1889.  
**Hauptverwaltung der Staatsschulden.**  
Sydow.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 21. v. Mts. noch besonders zur Kenntniß der Interessenten.  
Merseburg, den 8. October 1889.  
**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

Merseburg, den 26. October 1889.  
**Der Empfang der Prinzessin Sophie von Preußen in Griechenland.**  
Bis unmittelbar vor der Ankunft der Braut ihres Kronprinzen tobte in der griechischen Presse ein erbitterter Streit über die fretenische Angelegenheit; mit süßlicher Heißblütigkeit schrie man nach Intervention. Davon ist es nun still geworden, in allen Zeitungen werden der deutschen Prinzessin die herzlichsten Willkommengröße gewidmet. Die künftige Kronprinzessin landete mit ihrer Mutter und ihren Schwestern zuerst in der wiedererblühenden alten Handelsstadt Korinth und wurde dort feierlich begrüßt. Die ganze Stadt war auf das festliche geschmückt, die Begeisterung der Bevölkerung kannte keine Grenzen, als man der libenswürdigen, mädchen-

haft befangenen Fürstentümer anständig wurde. Zahllose Kränze und Blumen wurden der Prinzessin dargebracht. Freitag Mittag erfolgte die Begrüßung der Braut durch das griechische Königspaar und dessen Familie. Der König und die Königin umarmten die Prinzessin wiederholt. Unter Begleitung aller griechischen Kriegsschiffe, deren Kanonendonner die Prinzessin willkommen heißen hatte erfolgte die Fahrt nach Athen. Wo Menschen das Schiff erblickten, riefen sie ihm ihre Grüße zu. Die hohe Braut betrat von Kalamati kommend, im kleinen Alconhafen den klaffischen Boden Attika's. Oberhalb der Landungstreppe war ein mächtiger Triumphbogen errichtet, von welchem Göttern Kränze herabdrückten. Hinter demselben zichen sich zahlreiche Bannermasten die Straße entlang, sämtlich mit Myrthen bekleidet. Lorbeer- und Myrthen-Guirlanden schlangen sich von Haus zu Haus und über die mit Menschen dicht besetzten Straßen. Vom Triumphbogen führte König Georg, gefolgt von den übrigen Fürstlichkeiten, die Prinzessin Sophie zu einem prächtigen Zelt in den griechischen und deutschen Farben, wo die offizielle Begrüßung erfolgte. Dann ging es durch Militärpalais zum Bahnhof Piräus, der gleichfalls auf das Festliche ausgeschmückt war. Nicht endenwollende Zurufe begleiteten den Zug, der bald Athen erreichte. Als die Prinzessin die Prachtgondel betreten hatte, welche sie ans Land führte, gaben alle Schiffe Salutsschüsse ab.

Athen hatte außerordentliche Anstrengungen gemacht, die Stadt gleich einem entzündeten Festgarten, in welchem Tausende froher Menschen zum Theil im malerischen Nationalkostüm sich tummelten. Fenster und Balkons waren nach jüdischer Sitte mit Teppichen behängt, zahllose Guirlanden kreuzten die Straßen. An den mit Myrthen umwundenen Masten zeigten sich Schilder mit den Bildern des Brautpaares. Nach der feierlichen Begrüßung auf dem Bahnhof, auf welchem eine militärische Ehrenwache aufgestellt war, erfolgte unter tausendstimmigem Jubel im goldglänzenden sechs-spännigen Salawagen der Einzug in die strahlende Stadt. Dem Bagen der Braut voran fuhren die Hofstaaten, ihm folgten die fürstlichen Herrschaften. Die Athener Schuljugend sang der Eingiehenden frohe Begrüßungshymnen entgegen, aus allen Fenstern und Balkonen wurden Blumen auf die Fahrstraße geworfen. Nach der Ankunft im Schlosse trat der Kronprinz Konstantin selbst mit seiner Braut vor das griechische Volk, um seinen Dank abzusprechen. Die Beleuchtung war ebenso großartig, wie effectvoll. Bei der Spalierbildung beteiligten sich auch Gewerbetreibende und Vereine, viele Deputationen von den griechischen Inseln. Die Prinzessin schien zeitweise völlig überwältigt.

Heute Sonnabend erfolgt die Ankunft des deutschen Kaiserpaares, Sonntag findet die Trauung statt. Graf Bismarck mit dem Gefolge des Kaisers ist Freitag Abend gleichfalls in Athen angekommen.

### Gustav Freytag über Kaiser Friedrich.

Die wiederholt erwähnte Schrift Gustav Freytags, der verstorbene Monarch war von dem berühmten Schriftsteller während des letzten Krieges begleitet und verkehrte auch sonst häufig mit ihm, über Kaiser Friedrich ist soeben unter dem Titel „der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone“ erschienen. Das Buch giebt Erinnerungen aus dem Hauptquartier des Kronprinzen, an welche sich seine Betrachtung „Nach dem Kriege“ reiht. Freytag bestätigt zum Theil die bekannnten Angaben des kronprinzlichen Tagebuches; selbst sein Freund der Kaiseridee im Anfange, äußerte er seine Bedenken auch dem Kronprinzen gegenüber, der von vornherein mit großer Begeisterung dafür eintrat und schon nach der Schlacht bei Wörth eine Denkschrift in diesem Sinne an den Reichskanzler verfaßte, die von Fürst Bismarck eingehend geprüft wurde. Freytag schlug nach der Schlacht bei Wörth als Titel für Kaiser Wilhelm vor „Herzog von Deutschland“. Da aber brach der Kronprinz stark heraus und sein Auge leuchtete: „Nein, er muß Kaiser werden.“ Den Einwurf, daß die süddeutschen Könige schwerlich mit solcher Einrichtung zufrieden sein würden, beantwortete der Kronprinz mit der Annahme, daß bereit

die Macht vorganden sei, Widerstrebende zu nöthigen. Die nachliegenden Bedenken hiergegen hörte er gebuldig an, dann wurde er selbst beehrt und sprach von der Bedeutung und hohen Würde des deutschen Kaiserthums; daß die Kaiserwürde zuletzt an Werth und Ansehen gering geworden sei, räumte er ein, „aber das soll jetzt anders werden.“ Er fügte hinzu, sein preussischer König solle fortan einem anderen Monarchen nachsehen. Im Zusammenhang mit dieser Erörterung sagt Freytag über den damaligen Kronprinzen: „Sein Gemüth war weich und warm, menschenfreundlich und opferbereit, und er gab da, wo er vertraute, mehr von seinem Wesen, als wohl ein anderer Fürst. Aber untilgbar haßte er in seiner Seele die herkömmliche fürstliche Auffassung von Rang und Stand; wo er Veranlassung hatte, sich an seine eigenen Ansprüche zu erinnern, war er hochfahrender, als andere seiner Standesgenossen, und wo er nicht gemüthlich stark angezogen wurde, oder durch volksthümliches Gebahren wirken wollte, betrachtete er die Menschen unwillkürlich nach den Abstufungen, welche die Monarchie auch denen zutheilen möchte, die nicht im Dienste stehen.“ Freytag glaubt, auch Fürst Bismarck sei ursprünglich der Kaiseridee nicht gerade günstig gesinnt gewesen, bis er den Herzenswunsch des Kronprinzen allmählich in sich aufnahm.

Die Charakteristik, welche Freytag von dem Kronprinzen nach dem Kriege giebt, widerspricht manchen bisherigen Anschauungen und theilweise auch den Worten in Kaiser Friedrichs Proclamationen. Wir heben daraus Nachfolgendes hervor: „Der Kronprinz war vierzig Jahre alt, da er als siegreicher Feldherr aus dem Kriege heimkehrte. Raum war ein schöneres, mehr Glück verheißendes Dasein zu denken, als das seine nach allgemeiner Meinung. Aber nie sind durch das Geschick irdische Hoffnungen in gleich schmerzvoller Weise als eitel erwiesen worden. Für die Nation waren die siebenzig Friedensjahre, in welchen Kaiser Wilhelm uns noch erhalten blieb, eine Periode friedlichen Gedächtnisses, für den neuen Staat, im Ganzen betrachtet, eine Periode des allmählichen Einlebens in die Seelen und Gewohnheiten der Deutschen. Der Sohn und Thronerbe wurde das Opfer. Er allein hatte den höchsten Preis zu zahlen, sein Glück, vielleicht sein Leben. Das ist ein Geschick, tragischer und furchtbarer, als die kühnste Erfindung sich einzubilden und zu schildern vermag. Das Wesen des alten Kaisers welcher die Macht liebte, aber den Schein gering achtete, der durchaus nicht bereitwillig die Kaiserkrone auf sein Haupt genommen hatte, der die angeborenen Rechte der deutschen Fürsten sorgfältig zu berücksichtigen bestrebt war, dies ruhige maßvolle Wesen eines bejahrten Herren, der schon durch sein Alter vielen der Anspruchsvollen Ehrfurcht einflößte, war wie von der Vorsehung zuertheilt, um den deutschen Landesherren den Uebergang in das neue Wesen möglichst schmerzlos zu machen. Aber der, welcher dem greisen Kaiser am nächsten stand in Ehren und in der Zuneigung des Volkes, verlebte diese Zeit der Einrichtung eines neuen Lebens, die Feststellung des Kaiserreiches, das gerade er so heiß ersehnt hatte, zur Seite stehend, in thallosem Harren. Er fühlte die Leere, eine gewisse Ermüdung trat ein, Verstimmung überkam ihn, welche immer größer wurde.

Noch einmal hob sich seine Kraft, als er im Jahre 1878 nach der Verwundung des Kaisers zur Stellvertretung berufen wurde. Die gehäufte Arbeit, die Verantwortung, das hohe Amt gaben ihm eine Zeit lang Spannung und seinem Geiste neue Schwünge, zur Freude und Ueber-raschung seiner Umgebung. Aber mit dieser verantwortlichen Thätigkeit entwich wieder der Lebensmuth. Lange hatte der Kronprinz das Glück gehabt, in seiner nächsten Umgebung zwei Männer nach einander zu besitzen, die Beide ungewöhnlich begabt, nach Bildung und Charakter des höchsten Vertrauens werth waren. Ernst von Stockmar erkrankte bald und blieb von 1864 ab bis zu seinem Tode der bescheidene Vertraute des kronprinzlichen Paares. Durch ihn empfohlen, übernahm Karl von Normann das Cabinet, und dieser blieb 20 Jahre hindurch in seiner Nähe. Seit Normann im Jahre 1884 in den auswärtigen Dienst zu treten veranlaßt wurde, war der Kronprinz da vereinsamt, wo

ihm ein treuer Berather am nothwendigsten war. Seine nächste Umgebung war eine militärische, welche wechselte. Er gab sich mit Vorliebe trüben Gedanken und pessimistischen Stimmungen hin, er trug sich zuweilen mit der Idee, im Falle eines Thronwechsels dem Thron zu entsagen und dem Sohne die Regierung zu überlassen.

Als die Krankheit gestörend an sein Leben trat, verklärte sich nach dem langen Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung die Eigenart seiner Natur, die Lauterkeit seiner Seele und die Herzensfreundlichkeit und Milde. Er, der im Kriegsgemüth seinem Leere als furchtloser Eroberer erschienen war, sollte als stiller Dulder in dem Gemüth der Zeitgenossen fortleben. Ein banges, langes Dahinsinken war sein Kaiser-schicksal; die Krone, welche er einst so heiß für sein Glück und sich ersehnt, sank nur wie der Lichtschein im Bilde den Märtyrer krönt, auf sein Haupt. Es blieb ihm erspart, Antwort auf die dringenden Fragen zu geben, welche die Nation an die Person seines Herrschers richtete.

Solchem Herrscher gegenüber ist es verneinend, zu streiten, wie er regiert haben würde. Die auf ihn hofften, wollten an ihm sehen, was sie am meisten begehrten, und die besorgt sein Wesen abschätzten, vermochten nicht zu beurtheilen, was das Amt und die Herrschaft in einem gefunden Herrn an Kräften und Neigungen entwickelt hätten. Er war ein offener, redlicher Mann von lauterem Sinn und warmen Gemüth, mit einem Herzen voll Menschenliebe, mit der Fähigkeit, sich über das Gute und Große innig zu erfreuen. Er war so menschenfreundlich und gegenüber einem Lebenden so voll von Empfindung, daß auch die zahllosen bitteren Erfahrungen, welche die Großen der Erde machen, ihn nicht anders stimmten. Gegen Solche, welche er persönlich näher kannte, war er von der zartesten Aufmerksamkeits, er fühlte alles Widerwärtige, das sie traf, als treuer Freund in inniger Theilnahme mit. Er war im Grunde seiner Seele weich und leicht erregt, ein Mensch von seltener Keinheit und Sanftmuth.

Gustav Freytag schließt seine Erinnerungen mit folgender, sehr ersten Betrachtung: „Das deutsche Kreuzgefühl, die holde Jugend der Germanen, ist seit der Urzeit bis zur Gegenwart in unverminderter Stärke geblieben, die Väter der höchsten Herren unseres Volkes zu formen. Es gestaltet Millionen das Verhältnis zu ihrem Fürsten herzlich und anmüthig. Aber wie jede Art von Gefühlswärme birgt diese gemüthvolle Ergebenheit eine Gefahr, und es bedarf für den Deutschen der Wachsamkeit, damit er in der Hingabe nicht das ehrlche Urtheil verliere. Diese Gefahr bedroht den Fürsten, wie das Volk, welches treu an ihm hängt. Wir sehen leicht, was wir finden wollen; jede Lebensäußerung des Herrn, der durch seine Stellung und Lebensaufgabe der Nation werth ist, erscheint bedeutsam und werthvoll, während sie an einem Anderen unbeachtet bliebe; in gleichgültige Worte wird ein besonderer Sinn gelegt, der gewöhnliche Scherz wird als geistvoll gerühmt, auch ein matted Interesse des Helben, das in anderen Menschen als selbstverständlich gelten würde, wird gefeiert. Und wenn das Volk jahrelang seine Fürsten an solche Bewunderung gewöhnt hat, wie darf es Wunder nehmen, daß diese selbst eine große Meinung von dem erhalten, was sie reden und thun, auch wenn es nicht ungewöhnlich ist? Wenn die kleinste Beachtung, welche der Fürst einem Menschen gönnt, diesen erhebt und glücklich macht, so gehört für den Fürsten eine außerordentliche Bescheidenheit dazu, damit er nicht eine hohe Meinung von seiner Erhabenheit über Andere erhalte; und in diesem Sinne darf man sagen, die Nation vergeht unablässig ihre Gebieter, am meisten die, welche sie am meisten liebt. Vielleicht ist die höchste der Tugenden, welche an einem vollendeten Fürstenleben zu rühmen sind, daß der Herr bis an das Ende seiner Tage sich richtige Selbstkenntnis, den maßvollen Sinn und die bereitwillige Anerkennung fremden Werthes bewahrt habe.“

### Politische- und Tages-Chronik.

Deutschland. Das deutsche Mittelmeer-Geschwader mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord hat bereits die Südküste Griechenlands passiert. Beide Majestäten befinden sich wohl.

Ein A  
nur vo  
durch  
Wetter  
Schwabe  
flarem  
Münster  
der Fre  
— A  
Abrei  
yon A  
erweit  
Gefand  
das Bi  
Patient  
gebote  
— A  
vom V  
wicht v  
die Ein  
seine C  
— A  
Kamm  
Regier  
— A  
Ra m  
fönliche  
gewesen  
hänger  
einand  
Lotte  
Küße  
— A  
Def  
von B  
in Wi  
bei sein  
geht d  
Lichter  
Der A  
tage,  
Bühne  
überw  
wird.  
— A  
galig  
A m  
die an  
— A  
Er o n  
haupt  
des L  
und r  
wirken  
amten  
Kostü  
reits  
Wenu  
— A  
die V  
und r  
geföh  
sollen.  
Dreter  
Anjal  
— A  
ersten  
Feld-  
lam  
Diese  
zeige,  
Trup  
mitta  
— A  
Neft  
verju  
Erh

war. ... über hin. ...

Ein Aufenthalt unterwegs ist nicht genommen, nur vor Messina erfolgte eine kurze Begrüßung durch den dortigen deutschen Konsul.

Die Nachricht von der bereits erfolgten Abreise der Gesandten des Sultans von Zanzibar von Hamburg nach London erweist sich als irrig.

Der Bundesrath hat im Hinblick auf vom vorigen Reichstage gefasste Beschlüsse u. A. eine Postherabsetzung für Druckfachen im Gewicht von 50 bis 100 Gramm abgelehnt.

Der Budgetauschuss der bayerischen Kammer nahm mit 13 gegen 7 Stimmen die Regierungsvorlage betr. den Malzaußschlag an.

Auf Samoa hat es einen neuen Kampf gegeben, der freilich mehr eine aus persönlicher Erbitterung hervorgegangene Schlägerei gewesen zu sein scheint.

Oesterreich-Ungarn. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist auf der Durchreise nach Sofia in Wien angekommen.

Amerika. Unter ungeheurem Andrang hat am Freitag in Chicago der Prozess gegen die Mörder des irischen Arztes Dr. Cronin begonnen.

Der Staatsanwalt behauptete und bewies, daß Cronin das Opfer einer Verschwörung geworden sei, weil er Verräther der Leiter des irischen Geheimbundes aufdecken wollte.

Der Staatsanwalt machte haarsträubende Mittheilungen über den Terrorismus der Fenier, die die größte Sensation erregten.

Der Staatsanwalt machte haarsträubende Mittheilungen über den Terrorismus der Fenier, die die größte Sensation erregten.

gehende Abkühlung hatte sie jedenfalls in Anfällen von Schwermuth bereits mehrfach kundgegeben und war deshalb auch vielfach beobachtet worden.

Am Dienstag Vormittag um 11 Uhr hat sich in Passau ein entsetzlicher Fall ereignet. Eine Anzahl die Schule verlassende Mädchen wurden dicht bei der Schule von einem durchgegangenen Pferde überrennt und verletzt.

Der für den 24. Oct. vorausgesetzte Falbtage erster Ordnung hat sich hier bereits geltend gemacht. Nachdem in der Nacht zum 23. von gegen Mitternacht an ein schweres Unwetter, heftiger Regen und überaus starker Sturm eingetreten war, wurde kurz vor 3 Uhr früh ein Erdbeben wahrgenommen.

In Würzen trug sich am Mittwoch Vormittag ein erschütternder Unglücksfall zu. Von dem 11 Uhr 30 Minuten Vormittag von Leipzig eintreffenden Personenzug wurde der dienstlich auf der Strecke weisende Bahnmeister Steinmez überfahren und sofort getödtet.

Der Bahnmeister Steinmez soll aus seiner Brieftasche Dienstpapiere verloren haben und ist beim Aufheben und Sammeln derselben von der von ihm nicht bemerkten Maschine erfasst und niedergeworfen worden.

Die Maschine ist ihm über den Arm, Brust und Kopf gegangen, und er sofort getödtet worden. Der Unglückliche ist dann noch eine Strecke geschleift und dabei gräßlich verstümmelt worden.

Steinmez war ein ruhiger und tüchtiger Beamter, der sich gewiß nicht leichtfertig der Gefahr ausgesetzt hat. Ein tragisches Verhängniß und Zusammenreffen ist es außerdem noch, daß Steinmez an seinem eigenen Geburtstag, er war 43 Jahre geworden, seinen Tod finden sollte.

Seine zahlreiche Familie ist tief beklagenswerth, er hinterläßt 6 unversorgte Kinder von 15 bis 1 1/2 Jahre alt. Die Theilnahme an diesem erschütternden Unglücksfall ist allgemein.

Local-Nachrichten. Merseburg, den 26. October 1889. § Kirchlicher Gedentag. Auf nächsten Freitag den 1. November fällt, wie von uns schon mehrfach darauf hingedeutet worden ist, ein für Kirche und Schule bedeutungsvoller Gedentag.

Am 1. November selbst in den hiesigen Schulen eine Feier veranstaltet werden, dergestalt, daß in einer Unterrichtsstunde durch eine belehrende und erweckende Ansprache in jeder Klasse auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen wird.

§ Vom königl. Eisenbahnbetriebsamt Weiskensfels geht uns folgende, auch an den Billetschaltern aushängende Bekanntmachung zu: „Vom 19. d. Mts. ab wird der Zug 250 der Strecke Merseburg-Mücheln des Sonntags abends 28 Minuten später als an anderen Wochentagen und zwar um 10 Uhr 54 Minuten N. abgelaufen, damit die in Leipzig beschäftigten

in Mücheln und den nächstgelegenen Dörfern von Mücheln wohnhaften Arbeiter diesen Zug zur Erreichung ihres Wohnortes benutzen können.

Bei der Fahrarten-Ausgabe in Leipzig Th. werden Arbeiterfahrkarten für die Strecke Leipzig-Mücheln über Corbetta ausgegeben, welche am Sonnabend zur Reife von Leipzig nach Mücheln mit den Zügen 82/23/250 und am Montag zur Rückfahrt nach Leipzig mit den Zügen 241/24/81 berechtigen.

§ Liliputaner-Ausstellung. Wir wollen an dieser Stelle auf das aus dem Kinderplay ausgestellte Panoptikum mit Liliputaner-Ausstellung von Paolo aufmerksam machen.

Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Coursoverlauf von ca. 5 1/2 p.Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Verichte. Halle, 26. October. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen rubig, 165-192, R. Roggen feil, 166-178, bei schwachem Angebot. Gerste Futter, 130-150, Stangele 170-190, R. Vorkaualität weniger. Hafer, 156 bis 165, Markt, Mais, Markt, Mais ohne Angebot, - Rüben Sommer o. Angebot, Erbsen Victoria 177-186, - Kammeln aussehend, Sud p. 100 Kilo Netto 35, - Stärke einisch, Fein von 100 Kilo netto, Hallische prima Weizen-Stärke, 39,00 bis 40,00, - Abfallene Sorten billiger. Preise per 100 R. netto Eisen 26-40, - Schen 16-18, Kesselfaen - Futter - Weizen 13-15, Roggensteine bei sehr lebhafter Nachfrage, 9,75-10,25, R. Weizenhaalen, 7,5-9,00, - Weizenrückläufe 9,00-9,25, R. Malzmeine gefacht, belle 1,50-1,55, R. bunt, 9,00-10,00, R. Delfaden 14,50 bis 15,50, R. Malz 29,50-31,00, R. Mühl 68,00, R. Petroleum 24,50-25, - Solaröl 0,825/30, - Knapp, 17,00-18, - Spiritus p. 1000 Liter-Prozent, feil, Kartoffelspiritus mit 50, R. Verbrauchsabgabe 0,38, mit 70, R. Verbrauchsabgabe 34,20, R.

Aus dem Geschäftsverkehr. Ein Nahrungsmittel ersten Ranges muß außer seinen qualitativen und praktischen Eigenschaften auch medicinisch gut sein, demnach ist es werthvoll befinden und bacteriologisch untersucht sein auf absolute Reinheit von Franchterzeugenden Bacterien und Schimmelpilzen.

Das Verant-Geschäft Mey u. Elich in Leipzig Diagonal bringt jetzt seinen Herbst-Catalog zur Ausgabe. Derselbe enthält eine sehr reiche Auswahl aller zum Herbst- und Winterbedarf der Familie wie des Einzelnen gehörigen Artikel, welche preiswürdig und in bester Ausführung geliefert werden.

Glasthüren 2flüglig, noch neue, 2,50 m hoch, 1,40 m breit, 2,30 m hoch, 1,30 m breit, 2,15 m hoch, 1,10 m breit.

Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Ugendorf Nr. 3.

Eine junge hochtragende Kuh ist zu verkaufen. Bloesien Nr. 24.

# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Tages-Ordnung.

Montag, den 28. October 1889, Abends 6 Uhr.

- 1) Kenntnissnahme von dem Ergebniss der außerordentlichen Revision der Kammerei-, Spar- und Pfandleihkasse.
- 2) Vergleich über die Unterhaltung des Thurmes der Stadtkirche.
- 3) Bericht der Commission zur Prüfung des Lagerbuchs der Stadt Merseburg.

## Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 24. October 1889.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Dr. Witte.

Wir bringen unsere Bekanntmachung vom 4. Mai v. J., wonach die städtische Spar- und Pfandleihkasse hypothekarische Tilgungs-Darlehen gewährt, in Erinnerung.

Merseburg, den 23. October 1889.

## Der Magistrat.

Während des letzten Vierteljahres 1889 werden die Bekanntmachungen aus dem Genossenschafts-Register außer durch den deutschen Reichsanzeiger durch die Saale-Zeitung (der Vote für das Saalthal) u. das Merseburger Kreisblatt für kleinere Genossenschaften nur durch das letztere veröffentlicht werden.

Merseburg, den 16. October 1889.

## Königliches Amtsgericht. Abtheilung III.

Im Genossenschafts-Register ist bei Nr. 2 in Spalte 4 folgende Eintragung erfolgt:

Durch Beschluß der Generalversammlung des Vorschuss-Vereins zu Merseburg C. G. vom 29. September 1889 ist das bisherige Statut aufgehoben und unterm genannten Tage ein neues Statut festgestellt worden, mit Wirkung vom 1. October 1889.

Darnach führt der Verein zu jetzt ab die Firma:

## Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zweck des Vereins ist: Betrieb eines Bankgeschäfts, behufs Beschaffung der im Gewerbe und Wirtschaft nötigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit.

Der Vorstand besteht aus drei in der Generalversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrathes auf 3 Jahre mit beiderseits zusehender vierteljährlicher Kündigung gewählten Mitgliedern: Director (zur Zeit wie bisher: J. Wächler), Kassierer (F. G. Dürr) und Controleur (A. Just) in Merseburg wohnhaft. Der Vorstand vertritt den Verein ge- und außergerichtlich gemäß § 24 ff. des Gesetzes vom 1. Mai 1870.

Die Zeichnung geschieht dadurch, daß die Zeichnenden zu der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen. Rechtliche Wirkung für den Verein hat die Zeichnung nur, wenn sie mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern geschieht.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen ergehen unter der Firma derselben und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern gezeichnet. — Die Einladungen zu den Generalversammlungen, insofern sie nicht — wenn nach einem darauf gestellten Antrage der Aufsichtsrath die Einladung 8 Tage lang unterläßt — vom Vorstand ausgehen, erläßt der Vorsitzende des Aufsichtsrathes mit der Zeichnung:

Der Aufsichtsrath

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht, N. N. Vorsitzender.

Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein der Merseburger Volksblätter. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet. Merseburg, am 19. October 1889.

## Königliches Amtsgericht.

Am Thüringer Hof. Auf dem Kinderplatze.

Zum ersten Male hier.

## Paolos Panoptikum und Liliputaner-Ausstellung.

ist zum Jahrmarsch hier eingetroffen u. ladet zu gültigem Besuch höchlich ein. Unter anderem neu ausgestellt:

Der Festzug der 800 jährigen Wettinfeste zu Dresden. Das furchtbare Eisenbahn-Unglück zu Köhrmoos bei München

Die Pariser Welt-Ausstellung vom Jahre 1889 mit dem Eiffelturm.

Neu eingetroffen:

Die schreckliche Explosion in Antwerpen, wobei 120 Menschen getödtet u. über 200 verwundet wurden sowie die Hinrichtung des Raubmörders Steinig in Halle am 20. Juli 1889.

Fortwährendes Auftreten des Liliputanerpaars

## Prinzess Pauline und Prinz Kolibri.

Um gültigen Zuspruch bittet

Entree für Erwachsene 20 Pf., für Kinder u. Militär ohne Charge 10 Pf.

Der Besitzer.



Von heute ab stehen importierte Ostfriesländer 3/4 jährige Kälber, sowie hochtragende Färsen u. Kühe und neu-milchende Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Redaction, Schnellpressen- und Verlag von A. Leibschildt in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5.)

## Für Mützen- u. Schuhfabrikanten!

Wir haben große Vorräte größerer und kleinerer Double-, Krimmer-, Plüsch- und Regenmantelstoff-Abfälle, die wir sehr billig abgeben wollen.

Gebr. Sernau, Halle a. S.

Kirchlicher Verein St. Margi. Dienstag, den 29. October, Abends 8 Uhr im „Herzog Christian.“ Vortrag des Herrn Prediger David: „Der christliche Borsehungs-glaube.“ Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Kirchlicher Verein des Neumarkts. Versammlung am Dienstag, den 29. October cr., Abends 8 Uhr im „Gasthof zum Löwen“

Der Vorstand.

## Restaurant im Hotel „goldene Sonne.“

Empfehle von heute ab das so vorzügliche Münchener Augustiner Bräu.

1/2 Str. 25 Pfg. und 1/4 Str. 20 Pfg. A. Weber.

## Schützenhaus.

Dienstag: Schlachtfest.

## Feldschlösschen.

Sonntag, den 27. October.

Klein-Kirmes Tanzvergnügen von 3 Uhr ab.

## Sonntag und Montag den 27. u. 28. October Kirmes zu Leuna.

An beiden Tagen von Nachmittags 3 Uhr ab Ballmusik.

Empfehle ff. Bayerisch v. Fass, ff. Lager-bier, gut gepflegte Gose vom Rittergut Döllnig, Berliner und Rothemacher Weißbier, verschied. Roth- u. Weißweine. Gänse: u. Gänsebraten. Obst- und Kaffeekuchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Friedrich Grosse, Gastwirth.

Einfach möblierte Wohnung an 1 oder 2 Herren zu vermieten u. 1. November zu beziehen.

Hälterstrasse 15.

Stadttheater Halle. Sonntag, 27. October. Zwei Vorstellungen. Nachmittags präcise 3 1/2 Uhr Fremden-Vorstellung zu halben Oprenpreisen. Ultimo. Lustspiel von G. v. Moser. — Abends präcise 7 1/4 Uhr. Der Prophet. Große Oper.

Stadttheater Leipzig. Neues Theater. Sonntag, 27. October. Zum 1. Male: Das letzte Wort. Theaterstück in 4 Akten von Fr. v. Schönthan. Anfang 1/2 7 Uhr. — Altes Theater. Anfang 7 Uhr. Der Freischütz. — Carola-Theater. Anfang 7 Uhr. 3. Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheater. Zum letzten Male: Die Jungfrau von Orleans.

1 Beilage.

Erzherzog Johann Salvator von Oesterreich.

Der Verzicht des Erzherzogs Johann von Oesterreich auf Titel, Rang und Einkünfte, um sich als einfacher Bürger lediglich durch seine eigenen Kenntnisse sein Fortkommen suchen zu können, haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Prinzen gelenkt, und auch unsere Leser wird die folgende Charakteristik interessieren, welche der Frankf. Btg. von einem genauen Kenner der Verhältnisse aus Wien gegeben wird: „Uns wird von verlässlicher Seite über eine Auserzählung berichtet, die eine dem Wiener Hofe nahegehende Persönlichkeit kurz nach der Katastrophe vom 30. Januar gethan hat: „Oben Sie Acht, Erzherzog Johann wird noch in das selbe Schicksal getrieben werden, wie der Kronprinz; nur wird es nicht so tragisch sein, weil der Herzog energischer und widerstandsfähiger ist.“ So sorgfältig sonst die Seiden-Portieren der Fürstenthümer für die intimen Vorgänge des Hofes zu bewachen pflegen, so sind doch die Zerwürfnisse, die sich zwischen dem Erzherzog und seiner Familie herausgebildet, seit Längem ein öffentliches Geheimnis. Erzherzog Johann steht heute im 37. Lebensjahre. Sein Charakter hat nichts vom Lurus der Habsburger an sich, er ist heimatlich, unter Mittelgröße, muskulös und von ausdauernder Konstitution und besitzt schärfsinnige schwarze Augen. Erzherzog Johann erschien schon frühzeitig mit mehrerlei Archidiren in der Öffentlichkeit, die großes Aufsehen erregten. Als Generalmajor nach Wien versetzt, trat er in einen freundschaftlichen Verkehr mit dem Kronprinzen Rudolf. Wie er in Gemeinschaft mit letzterem den Spirituellen Hofkaplan entlarvte, ist wohl noch allgemein einmütig. Beide Prinzen, deren geistige Bedeutung sie einmütig ihrer Umgebung von vornherein isolierte, fühlten sich nachher wandel, und schloffen sich deshalb enger aneinander an. Dieses Verhältnis währte so lange, bis Erzherzog Johann als Divisionsgeneral nach Ungarn versetzt wurde, „Krajewicz“ hieß es schon damals, weil man zu wissen glaubte, daß der Prinz sich auf einen hohen Posten in Wien Hoffnung gemacht. In Ungarn lebte er außer den Anforderungen des Dienstes seinen künstlerischen Neigungen und wissenschaftlichen Studien. Er war es vor etwa zwei Jahren seines Postens bürgerlich entbunden und zur Disposition gestellt wurde. Man brachte diese Maßregel wohl nicht mit Unrecht mit der großen Politik in Zusammenhang. Man sagte, der Erzherzog habe die Kandidatur Ferdinands von Koburg für den Thron von Bulgarien offen und wärmer unterstützt, als den leibenden, politischen freien Oesterreich lieb gewunden. Er war gegenüber einem Wüthel, der ihm dieselbe Artfertigkeit wurde, vermutlich nicht duldsam und geistig genug und ging ins Exil. Da der Erzherzog gegenwärtig in Paris weil, hat er jedenfalls Gelegenheit gehabt, dem Fürsten Ferdinand zu begegnen. Nach vor einigen Wochen hieß es in den österreichischen Blättern, der Erzherzog, der anerkanntermaßen ein tüchtiger Offizier ist, sei wieder für einen hervorragenden militärischen Posten in der Heimat aussersehen. Offenbar war damals ein letzter Versuch gemacht worden, zwischen ihm und seiner Familie zu vermitteln. Dieser Versuch ist mißglückt; die Veränderungen in den Romanovskischen der österreichisch-ungarischen Armee wurden jüngst vollzogen, ohne daß der Name des Erzherzogs in den Auserwählungen erschienen wäre, und man leihtet der Prinz auf Alles Verzicht was in der Schätzung von Millionen als der Anbegriff des irdischen Glückes gilt. Ein Prinz, der für sich das Recht auf Arbeit beansprucht! Und gewiß ist es nur der Drang nach einer nützlichen Beschäftigung seiner Kräfte, der ihn veranlaßt, sich um eine Kapitänsstelle auf einem Ozeandampfer zu bewerben. Er besitzt zwar kein großes Vermögen, aber für seine Bedürfnisse vollkommen ausreichendes Vermögen und kann deshalb bei der Fortsetzung seiner Phantasie absehen, ohne sich der gemeinen Nachbarn preisgegeben zu sehen. Immerhin wird man sich mit warmem Interesse in die Kämpfe dieser Mannesprobe vertiefen und das fernere Schicksal dieses Prinzen, der tapferer ist, als hätte er auf hundert Schlachtfeldern seinen Platz gezeugt, mit sympathischer Theilnahme im Auge behalten.

Bermischte Nachrichten.

(Ueber die Anwesenheit des deutschen Kaisers in Konstantinopel) ist jetzt folgendes Programm aufgestellt worden: „Das Kaiserliche Schiff wird Sonnabend, den 2. November, auf der Höhe des Palastes Dolma Bagtliche im Eingang des Bosporus vor Anker gehen. An der zum Wasser führenden Treppe des Palastes wird der Sultan seine hohen Gäste empfangen und sie dann nach dem von ihm bewohnten Yildizpalast geleiten. Auf dem lang gestreckten und vielfach gewundenen Wege dorthin wird die gesammte in Konstantinopel liegende Streitmacht Spalier bilden. Bald nach der Ankunft in Yildiz macht Kaiser Wilhelm von seinem Kiosk aus dem Sultan einen Besuch. Während desselben erfolgt der Vorbeimarsch der Truppen, während der beiden Herrscher von einem besonders für sie bereiteten Standplatze zusehen. Hierauf statet der Sultan seinen kaiserlichen Gästen seinen Gegenbesuch ab. Die Nach-

mittagsstunden werden der Beschäftigung der verschiedenen Sehwürdigkeiten gewidmet, am Abend findet große Tafel statt. am zweiten Tage, Sonntag, den 3. November, ist der Besuch der deutschen protestantischen Kirche in Aussicht genommen; eine Beschäftigung des deutschen Krankenhauses Seitens Ihrer Majestät soll sich daran knüpfen. Nach dem Gottesdienste findet bei dem deutschen Botschafter, Herrn von Radowiz, ein Frühstück statt. Nach Beendigung desselben soll der Kaiser gelegentlich des Empfanges der deutschen Kolonie eine Adresse derselben entgegen nehmen. Die Nachmittagsstunden sind wiederum zu seiner Verfügung und dürften vermutlich zu einem Besuche des kaiserlichen Schatzes und der Sophienmoschee verwendet werden. Am Abend veranstaltet der Kaiser bei sich ein Festmahl. Während desselben wird die Kaiserin, geleitet von dem Sultan, dem kaiserlichen Harem ihren Besuch abstaten, es ist indessen möglich, daß dies schon im Laufe des Nachmittags geschieht. Der Vormittag des dritten Tages, Montaa, gehört wieder den Sehwürdigkeiten. Zur dem Nachmittag ist, natürlich günstiges Wetter vorausgesetzt, eine Fahrt den Bosporus hinauf bis an den Eingang des Schwarzen Meeres geplant. Bei dieser Gelegenheit wird die kaiserliche Yacht „Sultanieh“ benutzt, welche für den Zweck mit großer Pracht neu hergerichtet und unter Anderem mit elektrischem Licht versehen wird. Diese Fahrt gewinnt insofern eine ganz besondere Bedeutung und kann in gewissem Sinne als eine geschichtliche Thatsache angesehen werden, weil der Sultan den Kaiser auf dem Ausfluge begleiten wird. Es ist dies sehr langen Jahren das erste Mal, daß der Herrscher des Landes unter solchen Verhältnissen seinen Palast verläßt. In der Nacht von Therapia, vor der dortigen Sommerresidenz der deutschen Botschaft, soll bei der Heimfahrt Halt gemacht und das Besitzthum des Reiches in Augenschein genommen werden. Dann findet auf dem Schiffe während des Aufenthaltes in der Nacht das Mittagessen statt. Diese gemeinsame Fahrt der Herrscher ist unftreitig der Höhepunkt des kaiserlichen Besuchs. Am Vormittage des vierten Tages soll die Heimreise erfolgen. Die Route ist noch nicht genau festgestellt. Es ist möglich, daß der Kaiser über Galaz und Buzarest heimkehrt. Bestimmte Festsetzungen sind aber noch nicht getroffen.

(Professor Mikotakis) in Berlin, welcher die Braut des griechischen Kronprinzen in der griechischen Sprache unterrichtet, giebt eine interessante Charakteristik der Prinzessin Sophie in einem Athener Blatt. Es wird zunächst hervorgehoben, daß die Reizung des Brautpaares zu einander, eine sehr tiefe, ungekünstelte ist. Der Prinz und die Prinzessin verkehren miteinander wie schlichte, bürgerliche Liebesleute. Dann heißt es wörtlich: „In 22 Unterrichtsstunden kann man, wenn man will, Vieles beobachten und bemerken und den Charakter einer Persönlichkeit sehr genau studieren. Nach meinen Beobachtungen gehört die Prinzessin durchaus nicht zu den romantischen Frauen, welche von Phantasie geleitet werden. Im Gegentheil, sie ist sehr ruhig und von gesundem, richtigem Urtheile, kurz, wie man im Deutschen zu sagen pflegt, „ein kluges Mädchen.“ Große Energie scheint sie nicht zu besitzen, was sich schon in ihren sanften, weichen Zügen ausdrückt. Sie ist gut und sehr zurückhaltend und gilt wie es scheint, in ihrer hohen Familie für sehr schüchtern; denn einige Tage nach der ersten Unterrichtsstunde fragte mich der Erbprinz von Meiningen, ob die Prinzessin während der ersten Unterrichtsstunde nicht sehr ängstlich gewesen sei. Die Prinzessin Sophie hat große Reizung für die Häuslichkeit und wird ihren einzigen Ehrgeiz darin setzen, ihren hohen Gemahl glücklich zu machen und ihren Unterthanen ein Vorbild weiblicher Tugend zu sein. Freilich kann der Charakter der Frau unter dem Einflusse der Verhältnisse sich ändern, aber bis jetzt weist nichts auf eine solche Veränderung bei der Prinzessin Sophie hin. Sie wird sich niemals und unter keinen Umständen in die Politik einmischen

und das ist überhaupt das Beste, was die Königin in einem Lande thun kann, welches, wie Griechenland, von heftigen Parteikämpfen zerrissen ist.“ (Zum Ludwigsburger Attentat) kommen noch einige interessante Meldungen: Die aus einem Revolver, Kaliber Nr. 9, abgegebene Kugel des Attentäters ist trotz eifrigen Suchens auf dem Kieswege vor der Villa Marienwohl und der Nachbarschaft noch nicht aufgefunden worden. Sie ist dem Kammerdiener Hanielmann, der hinten am Wagen stand, als der Prinz Wilhelm einfiel, hart an der Bauchgegend vorbeigelaufen. Sie wurde aus einer Entfernung von höchstens 10 bis 12 Schritten über den eisernen Zaun hinweg abgeschossen und hätte somit, wenn der Schuß von geübter und sicherer Hand abgegeben worden wäre, ihr Ziel kaum verfehlen können. Wie man hört, erinnerte sich der Prinz beim Anblick des Verbrechers im Gefängniß, daß derselbe ihm am Sonnabend Abend, als er mit seiner Tochter von einem Spaziergang nach Marienwohl zurückkehrte, begegnet war und ihm ins Gesicht gesehen hätte. Zur Ermittlung der Person des Attentäters, er ist der Sohn des früheren Landtagsabgeordneten und Fabrikanten Eugen Müller in Dethlingen, hat ein Brief an die Prinzessin Charlotte geführt in welchem dieselbe vor dem bevorstehenden Unglück gewarnt wird. Müller war schon seit Jahren moralisch heruntergekommen und hat Spuren von Geistesstörung gezeigt.

(Pariser Moden.) Diesen Herbst und Winter kommen die tiefen gefärbten Farben immer mehr zur Geltung. Tiefes Violett und Roth-Violett sind an Stelle der bisherigen hellen Töne dieser beliebten Farbe getreten. Grün wird viel in jenen gelblich und grauschimmernden Abstufungen getragen, welche an den Laubfrosch erinnern. Mehr und mehr bevorzugt wird das Koler Effel genannte Rotbraun. Ein neues stahlgraues, aber doch tief gefärbtes Blau führt den Namen Dose centrale nach der großen Mittelkuppel der Weltausstellung. Die Feuerbrunnen haben Anlaß zur Erfindung eines Brokates gegeben, der ihren Namen trägt. Es ist eine Art Satin, dessen weißer oder schwarzer Grund ganz von vielfarbigen Strahlen durchschossen ist. Natürlich sind diese Strahlen nicht scharf ausgeprägt, sie schimmern nur auf dem Grunde. Der Weltausstellung sind auch das „Spanischgelb“ und „Stierroth“ zu verdanken. Die Spanier haben durch ihr Auftreten während der Ausstellung auch noch andere Erfolge zu verzeichnen. Der breitkämpige spanische Hut kommt in Aufnahme: Er ist aus schwarzem oder dunkelfarbigem Felt, mit Sammet eingefast, und mit Federn, Schleifen, Troddeln und Gefräuse verziert. Bei den Frauenkleidern kommt ebenfalls das Spanierthum vielfach zur Geltung. Der Schooß zeigt die waagerechten Streifen, welche die Hüften der Andalusierinnen zieren. Die spanischen Tänzerinnen, welche die Trachten der spanischen Landschaften zeigten, haben den Kleiderkünstlerinnen vielfachen Stoff geliefert. Mit den Herrenmoden will es nicht recht vorwärts gehen. Die Republikaner weisen sehr entschieden den farbigen, meist purpurrothen Frack ab, den die Aristokraten seit mehreren Jahren einzuführen suchen. Das ist eigentlich schade, denn diese neue Mode würde sehr belebend auf die Geschäfte eingewirkt haben.

(Eine Hinrichtung in Marokko.) Ein Marokkaner hatte vor einiger Zeit zwei Spanier in einem Anfälle religiösen Wahnsinns getödtet und der spanische Vertreter forderte die Bestrafung. Der Sultan fertigte auch sofort ein Todesurtheil aus, überließ aber dem Spanier das Weiter. Der Gesandte brachte die Ordre den marokkanischen Behörden und diese erklärten nach einigen Tagen, daß kein Marokkaner die Exekution vollziehen wolle. Was thun? Ein Diener der spanischen Vertretung bot sich an, die Sache zu besorgen, und schoß nun am hellen Tage, auf offener Straße mit Zustimmung seines Herrn den Schuldigen nieder. Der arme Kerl lebte noch ein paar Stunden und starb dann in einem Winkel. Daß die Marokkaner von dieser Art christlicher Humanität nicht sehr erbaut sind, bedarf wohl keines Beweises.

(Ball bei Carnot.) Der Präsident der Republik und Frau Carnot bitten Herrn N., ihnen die Ehre zu erweisen, am 17. October den Abend im Elysee-Palaste zu verbringen; um 1/2 10 Uhr. Unten in der linken Ecke: „Es wird getanzt.“ Und gegenüber: „Diese persönliche Karte ist beim Eintritt abzugeben.“ So lautet die mit dem Stempel des Präsidenten der Republik versehene Einladung, der etwa 8000 Personen theilhaftig wurden. Schon bei der Ankunft gemahrt man, daß es unter Carnot viel feistlicher hergeht, als unter Grevy. Die Wagen fahren im zweiten Hofe des Palastes an, wo drei derselben gleichzeitig halten können, so daß die Gäste schnell absteigen und hineinkommen. Schon der Abegeraum ist reich ausgestattet. Im Vorzimmer, an den Thüren halten scharfweiße die Schließer, alle prächtige Gestalten, in Anzügen, weitem Frack und breiter Silberkette auf der Brust, den Dreispitz unter dem Arm in dienstbereiter Stellung. An der Thür des ersten Saales läßt sich ein Schließer den Namen jedes Eintretenden jagen und verkündet ihn laut in den Saal hinein. Ihm gegenüber, etwas weiter im Saal, stehen Herr und Frau Carnot, er im Frack und dem breiten, über die Schulter getragenen roten Band der Ehrenlegion, sie in rosenfarbenem Seidenkleid mit Spitzen. Herr Carnot ist schlank, fast mager, sieht jugendlich aus, Frau Carnot ist sehr stattlich, zeigt die den über dreißigjährigen Pariserinnen so wohlthende, mit Würde und Anmuth getragene Fülle. Der Eintretende verneigt sich vor Beiden und eilt weiter. Die Festräume bestehen hauptsächlich aus einer Flucht neben einanderliegender Säle. Grevy hatte einen rechtwinkelig eingelegten Gartenfaal anhängen lassen, der durch Carnot in einen breiten, tiefen und hohen Tanzsaal, mit feillichem Wandelgang, umgebaut wurde. Die Ausstattung, besonders mit Gobelinstapeten, ist etwas reicher geworden. Die Säle füllen sich schnell. Unter den zahlreichen Diplomaten ist auch der deutsche Botschafter Graf Münster mit seiner Tochter. Die Kleiderpracht der Damen läßt nichts zu wünschen übrig. Auf Seiten der Herren strahlte und funkelte es so von Ordenskreuzen und Sternen aller Art, daß ein Frack ohne dergleichen zur Auszeichnung wurde. Im Vergleich zu den Grevy'schen Festen ist die Gesellschaft viel gewählter, gleichmäßiger, die Toiletten zeigen größeren Aufwand. Es ist der höhere Bürgerstand, besonders auch viele Künstler, die wir hier sehen. Bei Grevy herrschten die mittleren und Kleinbürger vor, welche oft die gesellschaftlichen Gebote bezüglich des Anzuges außer Acht ließen. Im Hintergrunde des Tanzsaales beginnt, sehr gedämpft, die Musik zu spielen. Es ist ein Walzer, aber Menschenstimmen sind es, welche mehr und mehr hervortreten, die Musik begleitet bloß. Frau Carnot hat hundert Sänger der Oper aufgebeten, um Tänze zu singen. Vor einigen Jahren gab der amerikanische Silberkönig Mackay, welcher Paris seither den Rücken gekehrt, das Beispiel dieser Verärgerung der Tanzmusik. Kostspielig, aber schön ist es doch. Sehr passend ist es jedenfalls, denn man tanzt heut zu Tage wenig, hört aber um so fleißiger der Musik zu. Wir wandern fortwährend in den Festräumen umher, hören dabei, jedesmal wenn wir in die Nähe kommen, daß der Schließer immer noch neue Namen ausruft, während die Säle schon stark angefüllt sind. Die Eröffnung des großen Saales mit dem langen Buffet schafft nur einen Augenblick Lust. Die Diener reichen geschäftig, was die Gäste verlangen, die sich immer mehr andrängen. Kalter und warmer Punch, Limonaden, Mandelmilch, Eis, Chokolade, allerlei Gebäck und Süßigkeiten, alles wird massenhaft begehrt und geboten. Der Schließer ruft noch immer. Endlich um 1 Uhr Morgens verlassen Herr und Frau Carnot ihren Posten, halten einen Umgang in den neuen, zum Erdriicken gefüllten Sälen, überall mit Verherrlichung begrüßt. Man sieht es, sie sind wirklich beliebt, werden aufrichtig, rüchhaltlos geehrt. Verdanken kann man es ihnen nicht, wenn sie sich bald zurückziehen. Nachdem sie drei und eine halbe Stunde lang stehend so viele Gäste begrüßt, haben sie die Ruhe wohl verdient. Schon nach elf Uhr beginnen einzelne Gäste den Rückzug, der immer stärker anwächst. Aber deshalb bleiben die Säle nicht weniger gefüllt, denn

es kommen immer noch neue Gäste an. Die letzten sind nach halb vier Uhr eingetreten. Es herrscht daher ein beständiger Wechsel in der Gesellschaft, man sieht immer neue Gesichter, besonders auch Toiletten. Die Damen, welche etwas auf ihren Staat halten, kommen erst nach Mitternacht, ja erst nach ein oder zwei Uhr Morgens. In dieser Hinsicht ist es in Paris noch ganz, wie unter dem zweiten Kaiserreich, wo die Feste Hauptmanns im Rathhause um zwei Uhr ihren Höhepunkt zu erreichen pflegten. Deshalb giebt es auch noch um diese Zeit Neugierige vor dem Eingange, um die Ankommenden und Abgehenden zu sehen. In allen anstoßenden Straßen stehen lange Wagenreihen der An- und Abfahrenden, welche nur langsam vorwärts kommen. (Voss. Ztg.)

9. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

## Im Fichlande.

Erzählung von J. Seneca.

Jetzt glaubte Anne Lowijse nun auch ohne Bedenken den Brief Dürt's ihrem Vater übergeben zu können, ohne den Ablauf der von dem ersteren gewünschten Frist abzuwarten. Nicht ohne eine neue Erregung zerriff der Capitain die Hülle; erst überflor er mit einem Blick den Inhalt, dann las er laut: „Ich betenne mich schuldig! Ich habe dem Capitain Rasmus den Ring abgenommen. Was mich dahin brachte, einen Leichraub zu begehen, das weiß ich selbst nicht. — Jedes Suchen, jedes Nachforschen des Ringes wegen ist unnütz. Er liegt auf dem Grunde des Meeres. Mein Antheil an dem Gewinn der letzten Fahrt der Möbe reicht hin, um meinen Werth den Kindern des Capitains Rasmus zu ersetzen!“

Ein schwerer Augenblick stand dem Capitain Claasen noch bevor, der, in welchem er dem Maler Rasmus Mittheilung über Peter Dürt und seine Flucht machen mußte. Schon in dem Gedanken daran fühlte er sich tief gedemüthigt. Der wetterste Seemann, der so manchem Sturm die Sitze geboten, bebte jetzt, weil er eingestehen sollte, daß er sich in Peter Dürt getäuscht hatte.

Anne Lowijse ahnte nur zu gut, was ihr Vater litt. Als jetzt Rasmus eintrat, reichte sie ihm schweigend den Brief, der Claasens Händen entglitten war. Lange dauerte es, ehe der junge Mann von demselben wieder aufsaß; dann aber richtete er den Blick, in dem es wie von Freude aufleuchtete, zuerst auf das junge Mädchen.

„Schonen Sie meinen Vater!“ hatte Anne Lowijse ihm zugeflüstert; aber dieser Bitte hätte es wohl kaum bedurft. Die Art, wie Rasmus dem Capitain Claasen die Hand bot, zeigte schon genügend, wie er handeln wollte.

Claasen hatte ihm nun erzählt, was er von Jan Ewen erfahren, das übrige war durch den Brief erklärt.

„Wir verpflichten uns Alle gegenseitig zum Schweigen!“ sagte Rasmus und warf das Papier mit Peter Dürt's Bekenntniß in den Kamin, wo es hell aufloderte. „Ich danke es einer gütigen Schickung, daß ich den Gemeindevorsteher nicht in seinem Hause antraf, als ich ihm soeben die den Ring betreffende Anzeige zur Weiterbeförderung an die Gerichtsbehörde übergeben wollte!“

„Und was sagt Ihr, Jan Ewen?“ fragte Claasen diesen.

„Ich habe geträumt, Capitain, und das passirt mir so oft, daß ich meine Träume immer nur einen Tag behalte. Nur eins möchte ich noch sagen über diesen schon vergessenen Traum. Ring bedeutet Heirath, edle Steine profitable Arbeit — so steht's im Traumbuch! Wenn das letzte für mich nur in Erfüllung geht, für das erste sorgen schon andere, die auch mit geträumt haben!“

Jan Ewen war gegangen, ehe ihm Anne Lowijse auch nur einen Rum hatte anbieten können.

Rasmus wollte seine für den nächsten Tag bestimmte Abreise nicht aufschieben. Er war zartfönnig genug, um zu fühlen, daß es für den Capitain Claasen und auch für Anne Lowijse nur erwünscht sein könne, wenn sie eine Zeit lang allein wären, um sich wieder in die vollkommen veränderten Verhältnisse einzuleben. Die letzten Stunden des Beisammenseins sollten aber auch

nicht durch Erinnerungen an die Aufregungen, die Jeder erlitten, getrübt werden. Er wachte daher immer das Gespräch so zu lenken, daß der Capitain den Schiffbruch und all seine Folgen unberührt lassen mußte.

Gern hätte Erich Rasmus noch einmal allein mit Anne Lowijse gesprochen, aber diese wich ihm aus, er sah sie nur in Gegenwart ihres Vaters und auch da zeigte sie eine Scheu, die er bisher nicht an ihr bemerkt hatte. So mußte er sich auch damit begnügen, daß ihm nur ein förmlicher Abschied wurde, als nun die Stunde zur Abreise für ihn schlug. Aber ohne Hoffnung ging er doch nicht von der gastlichen Schwelle. Claasen hatte ihn mit väterlicher Wärme umarmt und Anne Lowijse — gesprochen hatte sie nur die zwei Worte: „Auf Wiedersehen!“ und wie ein Kind, unter Thränen lächelnd, hatte sie ihn dabei angeschaut.

Durch diesen letzten Blick Anne Lowijse's hatte Erich Rasmus auch wohl den Muth gewonnen, daß er gleich in den ersten Brief, den er an den Capitain schrieb, ein offenes Billet an dessen Tochter einlegte. Anne Lowijse antwortete ihm nur durch eine kurze Nachschrift zu den Zeilen ihres Vaters, aber die Correspondenz wurde doch eine lebhaftere und regelmäßige. Wenn sich Rasmus in seinen Briefen an den Vater mehr auf die Mittheilung von Tagesereignissen und von seinen Plänen betrieß, der Zukunft der Hinterbliebenen seines Bruders beschränkte, so nahm er um so mehr Gelegenheit, Anne Lowijse zur Vertrauten von allem dem zu machen, was seine künstlerische Thätigkeit anging. Von der gegenseitigen Zuneigung, von der mehr und mehr wachsenden Liebe sprach kein Wort in diesen Briefen. Unbefangener konnte Anne Lowijse die offenen Bätter von ihrem Vater nehmen und ihm wieder die ihrigen geben. Wer aber nach einiger Zeit die letzten Briefe mit den ersten verglichen hätte, der würde gesehen haben, wie das Urtheil des einfachen Mädchens in dem Fichlandsdorf ein immer klareres wurde, wie sich der Sinn und das Verstandniß desselben für die Schönheiten und Ideale der Kunst entwickelten.

Kurz vor Ablauf des Jahres theilte Claasen dem Vater auch mit, daß er von Peter Dürt Nachricht erhalten habe. Derselbe hatte seinen Entschluß ausgeführt und sich nach America gewandt, wo er die Stelle eines Steuermannes auf einem zwischen New-York und dem Süden laufenden Schiffe angenommen. Nochmals hatte Peter Dürt darum gebeten, daß der Capitain Claasen den größeren Theil des Geldes, das dieser noch von ihm in Händen habe, dazu benutze, um die Kinder des Capitain Rasmus für den Verlust des Ringes zu entschädigen. Der Vater sollte für ein Denkmal auf dem Grabe der Marie Jensen verwendet werden. Eine Banknote von nicht unbedeutendem Werth hatte Peter Dürt mitgeschickt, die als ein Beitrag für die Erziehung des Pflegekinde's der Wittwe Jensen dienen sollte.

„Ich war nahe daran, den Glauben an alle Menschen zu verlieren, weil ich mich in dem Einen so getäuscht sah, auf dessen Wiederfinden und Ehrenhaftigkeit ich geschworen hatte!“ schloß dieser Brief des Capitain Claasen, des längsten wohl, den der alte Seemann in seinem Leben geschrieben. „Nun bin ich aber fast so weit, daß ich auch dem Peter Dürt verzeihen könnte. Wenn Sie im Frühjahr das Fichland wieder besuchen, so sollen Sie in mir keinen verbitterten, bärbeißigen Menschenhaffer finden, sondern einen heiteren Reiz, der trotz seiner weißen Haare es Ihnen gleichgültig an Lebenslust und Lebensmuth!“

Von Anne Lowijse's Hand lag diesem Briefe keine Zeile bei. War es da ein Wunder, daß Erich Rasmus sich trotz Winterkälte und Schneegestöber auf die Reise machte, um ihr den Neujahrsgruß persönlich zu überbringen?

Die älteste Flasche Rum, die letzte von denen, die er vor langen Jahren selbst mit aus Zamatta gebracht hatte, opferte der Capitain Claasen an diesem Sylvester-Abend zur Bereitung des Punische's. Seine Möbe war eine Braut; strahlend von Glück hatte sie ihn um den väterlichen Segen gebetet und wozu hätte der Alte den jetzt wohl lieber gegeben, als zu ihrer Verbindung mit Erich Rasmus.

— E n d e . —

# Anzeigen.

## Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose II. Classe 181. Lotterie muß unter Vorsehung der Loose I. Classe dieser Lotterie, spätestens bis **31. October cr., Abends 6 Uhr** geschehen und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.  
Schradler.

## Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr versteigere ich im Gasthose „zur grünen Eiche“

Hallesche Str. 31 hiersebst voraussichtlich bestimmt: 17 Marmorplatten, 2 Marmorhügelsteine, 2 Kreuze von Marmor, 1 große Portie roher Sandsteine, 1 Schreibpult u. dergl. m. gegen Barzahlung.

Merseburg, den 25. October 1889.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Richters Anker-Steinbankasten**

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbankasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungsheft regerrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 M. und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbankasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebtes Spiel“, welches kostenlos übergeben:

F. A. Richter & Cie., Rudolstadt.

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermann's.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt worden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Einkaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glaschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine

Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

⚠ Vor Nachahmung wird gewarnt. ⚠

Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch **Gustav Lots Nachf. in Merseburg.**

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf beizugeben zu empfehlen.

**Dr. med. Meyer.**  
Berlin, Leipzigerstr. 91.  
beilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Ich habe mich in Halle a/S., Martinsberg 11b part., als **Specialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe** niedergelassen. — Sprechstunden täglich von 10—12 Uhr Vormitt., 3—4 Uhr Nachmittag.  
bisher I. Assistenzarzt  
**Dr. Koil,** an der Kgl. Univ.-Frauenklinik.

## Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbstgefundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als **das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade.) Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Bartbaaren einen schönen Glanz und große Fülle, und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für jeden Toiletentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungschriften, die zu Federmann's Einsicht bei mir aufliegen, beweisen die **Vorzüglichkeit meiner Pomade.** — Preis per Diegel 75 Pfg., 1 M., 2 M. Wiederverkäufer Rabatt. Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger Str. 34,** persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europa's und zuletzt in Cassan's Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illust. Ztg. m. Illustration als Sebenswürdigkeit aufgeführt.

*Anna Csillag, Neueste Prophetin Mit.*



SCHUTZ-MARKE

*\* Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szavesuk, Professor der Chemie zu Budapest.*

**40% Ersparniß! Höchst wichtig für jeden Haushalt. 40% Ersparniß!**

## C. M. Schladitz,

Seifenfabrik und Versandtgeschäft, Pretzin a. Elbe

verfendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung zu **wirklichen Fabrikpreisen** schon von 1/4 Centner ab franko jeder Bahnstation, inclusive Kisten

**garantirt reine Waschseifen,**

als: Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 25 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro Pfd. 22 Pfg., do. braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot ab. blau marm. pro Pfd. 19 Pfg., Elainseife, 1/4 Cr. 18, 1/2 Cr. 9.50, 1/4 Cr. 5 Mr.

⚠ Muster und Preisliste gratis und franco. ⚠

⚠ Probepostpakete, enthaltend netto 9 1/2 Pfd. in 6 Sorten gemischt, Mark 2.80 franco gegen Nachnahme. ⚠

(Empfohlen von der Reich. der Hausfrauenzeitung „Von Haus zu Haus“ in Nr. 13.)

**40% Ersparniß! Außergewöhnlich günstige Offerte. 40% Ersparniß!**

Zahlreiche Anerkennungen aus allen Ständen.

## Stern-★-Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern“

### Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin

empfehle als anerkannt vorzüglichstes Fabrikat in stets gleichmässiger Qualität. Der Stern-Cement wird sowohl in Säcken als in Tonnen geliefert. Der Bezug in Säcken ist vortheilhafter für den Käufer und empfiehlt sich überall da, wo der Stern-Cement bald in den Consum übergeht. Wo Stern-Cement längere Zeit gelagert werden muss, empfiehlt sich der Bezug in Tonnen.

Die Säcke werden gratis geliehen.

## Richd Toepffer,

Magdeburg.

Comptoir: Wilhelmstrasse 6.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

### gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

eigenes Gemälde, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., von 25 Str. an unter Nachnahme direct von F. Wallauer, Membrerbelger, Streunach.

## Rhein-Wein,

Freife

## Pfannen- u. Spritzkuchen

empfehlte **Albert Büchschenschuss,**  
Hallesche Straße 13.

## Singer-Nähmaschinen

für Familien und Handwerker. Reelle dreijährige schriftliche Garantie. Theilzahlung ohne Preiserhöhung. **Lehrcursus des Tailen-Zuschneidens,** sowie Unterricht in allen Arbeiten auf der Maschine unentgeltlich. **Gutpassende Schnitte à 30 bis 50 Pfg.** Alle Ersatztheile, Nadeln, Del. u.

**Reparatur-Werkstatt für alle Maschinen.**

**Gustav Engel, Mechaniker.**  
Merseburg. Weiße Mauer 3.

## 5000 Mark,

sind auf erste Hypothek sofort auszuliefern. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Leipzig, Montag, den 28. und Dienstag, den 29. October cr.,

# Große Ball- u. Gesellschafts-Stoff-Ausstellung

in den vorzüglich geeigneten Räumen  
des **Aug. Polich'schen Geschäftshauses.**

Die Ausstellung wird in künstlerischer Aufmachung die **hervorragendsten Neuheiten** in deutschen, schweizer, englischen u. französischen Fabrikaten umfassen u. ein umfassendes Bild von den schönen Erzeugnissen geben, welche für Ball und Gesellschaft in diesem Winter maßgebend sind.

Zum freien Besuche dieser Ausstellung ladet das Geschäftshaus **Aug. Polich** hierdurch höflichst ein.

**Hugo Käther,** Stand zum Jahrmarkt gegenüber dem Hause des Kaufmanns Herrn Schauer.

empfehlte seine **Posamentier- u. Nadler-Waaren, sowie Schablonen** in bekannter Güte zu nachstehenden billigsten Preisen:

Nähadeln mit gebohrem Dehr 1 Brief 25 Stk. 10 Pf., 3 Briefe 25 Pf., desgl. eine geringere Sorte 25 Stk. 5 Pf., beste Goldähr-Nähdel 25 Stk. 12 Pf., Stopfnadeln, 25 Stk. sortirt, 15 Pf. Haarnadeln mit weißen Spizen 4 Bad 10 Pf., ff. feine Messing-Stecknadeln 50 Gramm 20 Pf., Sicherheitsnadeln 3 Dgd. 20 Pf., schwarze Haken und Desen 144 Stk. 8 Pf., Tuschnadeln 2 Dgd. 10 Pf., Eisengarn 12 Stk. 20 Pf., Hanfsewin 4 Duden 35 Pf., Hemdenknöpfe 3 Dgd. 15, 20 und 25 Pf., Rollenzwirn 3 Rollen 20 Pf., Häfelgarne, große Knäule von 16 Pf. an; ferner mache besonders auf meinen weislichenen Häfelzwirn in großen Gebinden aufmerksam. Stopfgarne, Zeichen- und Stützgarne, Ripen, Schürzenbänder, Vorten, Gummiband, Strumpfbänder und hunderterteil andere Artikel zum billigsten Preis.

## Schablonen

zur Wäschereierei: 1 Buchstabe 5 Pf., Kästchen mit allem Zubehör nur 45 Pf., Lanquetten, Eden, breite Kanten, achte Farbe u. s. w. sehr billig. Monogramme in 9 Größen, sowie neueste große verzierte Buchstaben von 20 Pf. an.

Stand zum Jahrmarkt: Nur gegenüber dem Hause des Kaufmanns Herrn Schauer, an der Firma kenntlich.

Nähadeln mit federndem Dehr 1 Brief 25 Pf.

**Hugo Käther.**



Die **Anhalt-Dessauische Textil-Manufactur** **DESSAU** liefert franko an Jedermann ihre Tuche und Buckskins vom billigsten bis zum feinsten Genre in beliebigem Maasse zum Fabrikpreise. Muster gratis und franko. L. Hain.

### Blumenbindereien

aller Art in jeder Preislage, nur geschmackvoll und reich.

### Blumendecorationen

zu jeder Festfeier oder Feierlichkeit, splendid und fachkundig ausgeführt.

### Palmen, Blattpflanzen, blühende Topfgewächse u.

zu jeder Jahreszeit in reichster Auswahl, bei billigster Preisstellung u. Zusicherung promptester Bedienung.

### Die Gärtnerei

des Königl. Schlossgartens. Fr. Wagner.

### Specialität:

**Vanille-Bruch-Chocolade** unübertroffen an Wohlgeschmack und Reinheit empfiehlt

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

31 MEDAILLEN

**Stollwerck'sche** **Chocoladen & Cacao** sind überall vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Fertige Sophas, Lehn- u. Schlaffstühle, Bettstellen mit Matratzen von 12 1/2 Thlr. an, bei **Otto Bernhardt.**

Eine Drescherfamilie Ritttergut Creypau. wird gesucht. Desgleichen Accorदारbeiter für Zuderrüben-Ausnehmen.

### Bier-Dépôt und Mineralwasser-Fabrik

von **Heinr. Schultze jr.**

### Merseburg.

Culmbacher Export I.	16 Fl. 3 M.
Münchener Spatenbräu	16 " 3 "
Frankenbräu	18 " 3 "
Münchener imit.	22 " 3 "
Riebeck's Actienbier	24 " 3 "
Gohliser Actienbier	30 " 3 "
Erlanger	40 " 3 "
Rothemark Weißbier	20 " 3 "
Berliner Weißbier	25 " 3 "
Champagner Weißbier (süß)	30 " 3 "
Weizenlagerbier	30 " 3 "
Merseburger Schwarzbier	24 " 3 "
Harz. Sauerbrunnen Goslar	20 " 3 "
Thüringer Sauerbrunnen	30 " 3 "
Selters	35 " 3 "

Ohne Flaschen frei ins Haus geliefert.

**Olmüßer-,** Thüringer-, Harz- und Sahnkäse, Schweinesett, Gänsefett und -fleisch. Alle Sorten Butter und Fleischwaaren. **kl. Ritterstrasse 15.**